

# Gezüchtigt im Namen Gottes

Im Namen Gottes wurden sie gequält, noch bis vor zwei Generationen: Kinder in Heimen. Edwin Beeler gibt fünf von ihnen, die der religiöse Wahn nicht zu brechen vermochte, in seinem neuen Film «Hexenkinder» eine Stimme.

Weil sie das Bett nässte, tunkte sie die Schwester Nacht für Nacht in kaltes Wasser. Sie sei vom Teufel besessen, muss sie sich anhören. Sittlich verwerlos: MarieLies Birchler, geboren 1950, eine Kindheit im Waisenhaus Einsiedeln. «Ich hatte den ganzen Tag Angst», erinnert sie sich. Oder Willy Mischler (1957): Aus zerrütteten Familienverhältnissen stammend, wurden er und seine Geschwister ins Kinderheim Laufen gesteckt. «Sie packten mich von hinten an den Armen, hoben mich hoch und traten mit voller Wucht gegen mich», erinnert er sich.

## «Nie verurteilend»

MarieLies Birchler und Willy Mischler sind zwei von fünf ehemaligen Heimkindern, denen Edwin Beeler in seinem neuen Film «Hexenkinder» eine Stimme gibt. Sie erzählen und wissen: Diesmal glaubt man ihnen. Derweil das Publikum erstarrt: Ob dem Ungeheuerlichen, das Kindern «im Kostüm christlicher Seelsorge»



«Ich hatte den ganzen Tag Angst»: das ehemalige Heimkind MarieLies Birchler erhält im Staatsarchiv Zürich Einsicht in ihre Vormundschaftsakten. Foto: Calypso Film

(Beeler) bis in die Siebzigerjahre angetan wurde. Im Kanton Luzern haben die katholische Kirche und der Kanton die Geschehnisse in kirchlich geführten Erziehungsanstalten aufgearbeitet (Kasten). Beelers Film richtet die Perspektive auf die Betroffenen und belegt damit gewissermassen die behördlichen Studien. Das tut er «mit grösster Sorgfalt, Vertrauen schaffend, Anteil nehmend, doch nie verurteilend», wie Er-

win Koller, früherer Leiter der «Sternstunden» des Schweizer Fernsehens SRF findet. Das zeichnet Beelers Film aus: Niemand erklärt, rechtfertigt oder prangert an. Es geht ihm einzig darum, was die Kinder «durchlitten und mit welcher Kraft sie ihr Schicksal gemeistert haben». Da fliessen Tränen. Wird Wut spürbar. Aber scheint auch die Sonne. «Hexenkinder» ist ein starker, sehenswerter Film.

*Dominik Thali*

## Hexenkinder

Dokumentarfilm (Schweiz 2020, 97 Minuten) von Edwin Beeler (Deutsch/Dialekt) über zwangsversorgte Heimkinder, die sich nicht brechen liessen und dank Widerstandskraft und Fantasie überlebt haben. [www.hexenkinder.ch](http://www.hexenkinder.ch)

Kurz vor Redaktionsschluss wurde bekannt, dass der Film «Hexenkinder» aufgrund der Corona-Epidemie erst im September in den Kinos anlaufen wird. Wir werden über den Filmstart sowie über allfällige Rahmenveranstaltungen rechtzeitig im Pfarreiblatt informieren.

## Regisseur Edwin Beeler

Edwin Beeler («Die weisse Arche», «Arme Seelen») wurde 2017 mit dem Inner-schweizer Kulturpreis ausgezeichnet.

Auch in seinem neusten Werk erzählt der Filmemacher mit grösster Sorgfalt und hohem Respekt eine eindringliche Geschichte mit historischer Strahlkraft.

Die katholische Kirche im Kanton Luzern hat Edwin Beelers Film finanziell unterstützt, wie schon zwei seiner früheren, «Arme Seelen» und «Die weisse Arche».



Edwin Beeler.

## Kirche «Hinter Mauern»

do. Verding- und Heimkinder erfuhren in den Jahren von 1930 bis 1970 in kirchlich geführten Erziehungsanstalten im Kanton Luzern grosses Unrecht. Die katholische Kirche und der Kanton haben diese Ereignisse unabhängig voneinander aufgearbeitet und stellten 2012 ihre Ergebnisse gemeinsam vor; die Studie der Kirche erschien 2013 unter dem Titel «Hinter Mauern» als Buch.

Schon 2008 hatte das Kirchenparlament (Synode) die Erklärung «Menschenwürde hat Vorrang» verabschiedet, in der die Kirche die Betroffenen um Verzeihung für begangenes Unrecht bat. Im August 2009 wurde in der früheren «Erziehungsanstalt» Rathausen das «Denk-Mal» enthüllt. [www.lukath.ch/hintermauern](http://www.lukath.ch/hintermauern)